

CHANCENGLEICHHEIT UND BILDUNGS- WEGENTSCHEIDUNG

Empirische Befunde zur Ungleichheit beim Bildungszugang

KURZFASSUNG

Peter Schlögl/Norbert Lachmayr

Die Ergebnisse einer Repräsentativerhebung bei Eltern von Schulkindern zu Bildungswegentscheidungen (n = 2.855) zeigen deutlich unterschiedliche Konzentrationen von Elternhaushalten hinsichtlich soziodemografischer Merkmale. Die markante Verschiebung zugunsten eines höheren sozialen Status in der AHS-Unterstufe im Vergleich zur Hauptschule an der ersten Schnittstelle kann in späterer Folge an den weiteren Schnittstellen von den alternativen Bildungswegen nicht mehr kompensiert werden – am ehesten gelingt das in den berufsbildenden höheren Schulformen für den Bereich der mittleren Sozialschicht. Umgekehrt kommt es bei den weiterführenden Bildungsgängen, die zu mittleren Qualifikationen führen, zu einer Konzentration von Haushalten mit vergleichsweise niedrigen finanziellen und bildungsmäßigen Ressourcen. Insofern lässt sich das Bildungswahlverhalten eindeutig als ungleich beschreiben und vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Ressourcen, die den SchülerInnen zur Verfügung stehend, ist nicht von struktureller Chancengleichheit im österreichischen Bildungssystem auszugehen.